Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Deutsche Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement

DOSB

Sportentwicklungsbericht 2015/2016
Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

Sportvereine in Thüringen

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
Svenja Feiler, M. Sc.

Köln, Oktober 2016

Zitationshinweis: Dieser Bericht ist wie folgt zu zitieren (Seitenzahlen sind nachträglich der Veröffentlichung des Gesamtbandes im Sommer 2017 zu entnehmen):

Breuer, C. & Feiler, S. (2017). Sportvereine in Thüringen. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2015/2016. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. xx - xx). Köln: Sportverlag Strauß.

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung 1

2 Bedeutung der Sportvereine für Thüringen 3
2.1 Vereinsphilosophie 3
2.2 Sportversorgung der Bevölkerung 11
2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung 12
2.4 Gesellige Angebote 14
2.5 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt 15
2.6 Bezahlte Mitarbeit 18

3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 19
3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme 19
3.2 Sportanlagen 24
3.3 Finanzen 24

4 Methode 28
4.1 Hintergrund 28
4.2 Stichprobe und Rücklauf 28
4.3 Gewichtungen 29
4.4 Längsschnitt und Indexbildung 29
4.5 Datenauswertung Vereinsfinanzen 31

5 Quellenverzeichnis 32

6 Kontaktadressen 33

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die Darstellung der weiblichen Form verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form impliziert jedoch stets die gleichzeitige Berücksichtigung der weiblichen Form.

1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Thüringen erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So zeigen die neuesten Befunde des Sportentwicklungsberichts, dass immerhin ein Drittel der Vereine Menschen mit Behinderungen Sport ermöglicht und 27 % der Vereine in Thüringen sich für Flüchtlinge engagieren. Zudem engagieren sich mittlerweile 53 % in besonderer Weise für die Prävention sexualisierter Gewalt im Verein. Gleichzeitig bleibt die gemeinwohlorientierte Grundausrichtung der Sportvereine stabil: Sie bekennen sich weiterhin in hohem Maße zu Wertvermittlung, gleichberechtigter Partizipation der Geschlechter sowie einem preisgünstigen Sportangebot. Zudem legen sie viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit. Mindestens 7,2 % der Vereine sind überdies als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.

Der Anteil an Vereinen, der sich in besonderer Weise im Gesundheitsbereich engagiert, pendelt sich bei etwas über 25 % ein. Auffallend ist, dass sowohl die Angebote insgesamt als auch die Angebote im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention im Vergleich zur vorherigen Befragung rückläufig sind. Dies entspricht dem gesamtdeutschen Trend.

Die finanzielle Situation der Sportvereine in Thüringen ist stabil. Die Wahrnehmung der Finanzsituation als Problem des Vereins ist im Durchschnitt sogar signifikant gesunken. Die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns bereitet aber immerhin rund 4 % der Vereine größere Probleme.

Im Hinblick auf Verfügbarkeit, Zustand oder Eignung von Sportanlagen zeigt sich keine Problemverschärfung, jedoch auch keine Verbesserung der Situation. Etwa ein Drittel der Sportvereine in Thüringen ist im Besitz eigener Sportanlagen, während zwei Drittel auch auf kommunale Sportanlagen zurückgreifen. Bei der Diskussion der Sportstättenprobleme ist zu berücksichtigen, dass Sporthallen erst im Laufe der Erhebung sowie danach verstärkt als Flüchtlingsunterkünfte genutzt wurden und diese besondere Problematik nur teilweise erfasst werden konnte. Zum Zeitpunkt der Erhebung (17.09.-08.12.2015) gaben 2,2 % der Vereine an, von ihnen genutzte Sportanlagen seien in den vergangenen zwei Jahren als Flüchtlingsunterkunft genutzt worden.

Hauptproblem der Sportvereine in Thüringen ist die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement. Zwar zeigt sich bei der Anzahl der Ehrenamtlichen keine signifikante Änderung im Vergleich zur vorherigen Befragung, jedoch wurde die

Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern von gut jedem zehnten Verein als existenzielles Problem genannt. Weiterhin fällt auf, dass sich in Thüringer Vereinen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt etwas weniger Mitglieder ehrenamtlich engagieren.

Trotz der bedeutenden Gemeinwohlleistungen der Sportvereine sollte folgenden Befunden Aufmerksamkeit geschenkt werden: 12 % der Vereine stimmen der Aussage gar nicht zu, dass sie sich für die Prävention sexualisierter Gewalt engagieren. Weiterhin stimmen 8 % der Vereine der Aussage gar nicht zu, dass sie sich stark in der Jugendarbeit engagieren.[1] Zudem stimmen 5 % der Vereine der Aussage gar nicht zu, dass sie Menschen mit Migrationshintergrund Sport ermöglichen wollen. Immerhin 3 % der Vereine stimmen der Aussage gar nicht zu, dass sie Familien Sport ermöglichen und familienfreundlich sein wollen und 2 % der Vereine stimmen gar nicht zu, sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Insgesamt ist zu prüfen, ob diese Befunde auf eine Konzentration der entsprechenden Vereine auf ihre Kernaufgaben schließen lassen, ob die Strategie- und Kommunikationsarbeit der Verbände diese Vereine nicht erreicht oder ob andere Gründe für die Ablehnung vorliegen.

[1] Eine Erklärung für die Nicht-Zustimmung in den beiden genannten Themenbereichen könnte sein, dass die entsprechenden Vereine sich schwerpunktmäßig auf Erwachsene konzentrieren und somit die Relevanz der Prävention sexualisierter Gewalt sowie des Engagements in der Jugendarbeit weniger stark gegeben ist.

2 Bedeutung der Sportvereine für Thüringen

Über 3.400 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Thüringen. Die Vereine bieten eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Breiten-, Freizeit-, Gesundheits- und Leistungssports.

2.1 Vereinsphilosophie

Die Thüringer Sportvereine begnügen sich nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots, sondern sie legen besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote. So ist es den Thüringer Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie Fair Play und Toleranz zu vermitteln und (2) sich für die gleichberechtigte Partizipation von Frauen bzw. Mädchen und Männern bzw. Jungen zu engagieren. Zudem bieten die Vereine (3) eine preiswerte Möglichkeit Sport zu treiben, (4) legen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und (5) streben eine möglichst ausschließlich ehrenamtliche Vereinsorganisation an. Ihre Rolle für die Demokratie untermauern die Sportvereine dadurch, dass sie in hohem Maße Mitglieder in wichtige Entscheidungen des Vereins mit einbeziehen (vgl. Abb. 1). Auffällig ist zudem, dass sich die Vereine schnell an neue Herausforderungen anzupassen scheinen. So ist das Engagement für die Prävention sexualisierter Gewalt im Verein in Thüringen etwas stärker ausgeprägt als im Gesamtschnitt (vgl. Abb. 3).

Die Indizes[2] zeigen, dass in Teilen des Vereinssystems eine Art Rückbesinnung stattzufinden scheint: Das Engagement im Bereich Gesundheitssport sowie die Orientierung an Angeboten kommerzieller Anbieter sind prozentual am stärksten rückläufig und finden auch absolut eine geringe Zustimmung (vgl. Abb. 3). Auch hinsichtlich des Engagements in der Jugendarbeit und für Menschen mit Migrationshintergrund ist ein leichter Rückgang zu erkennen (vgl. Abb. 2).

[2] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 4.4 erläutert.

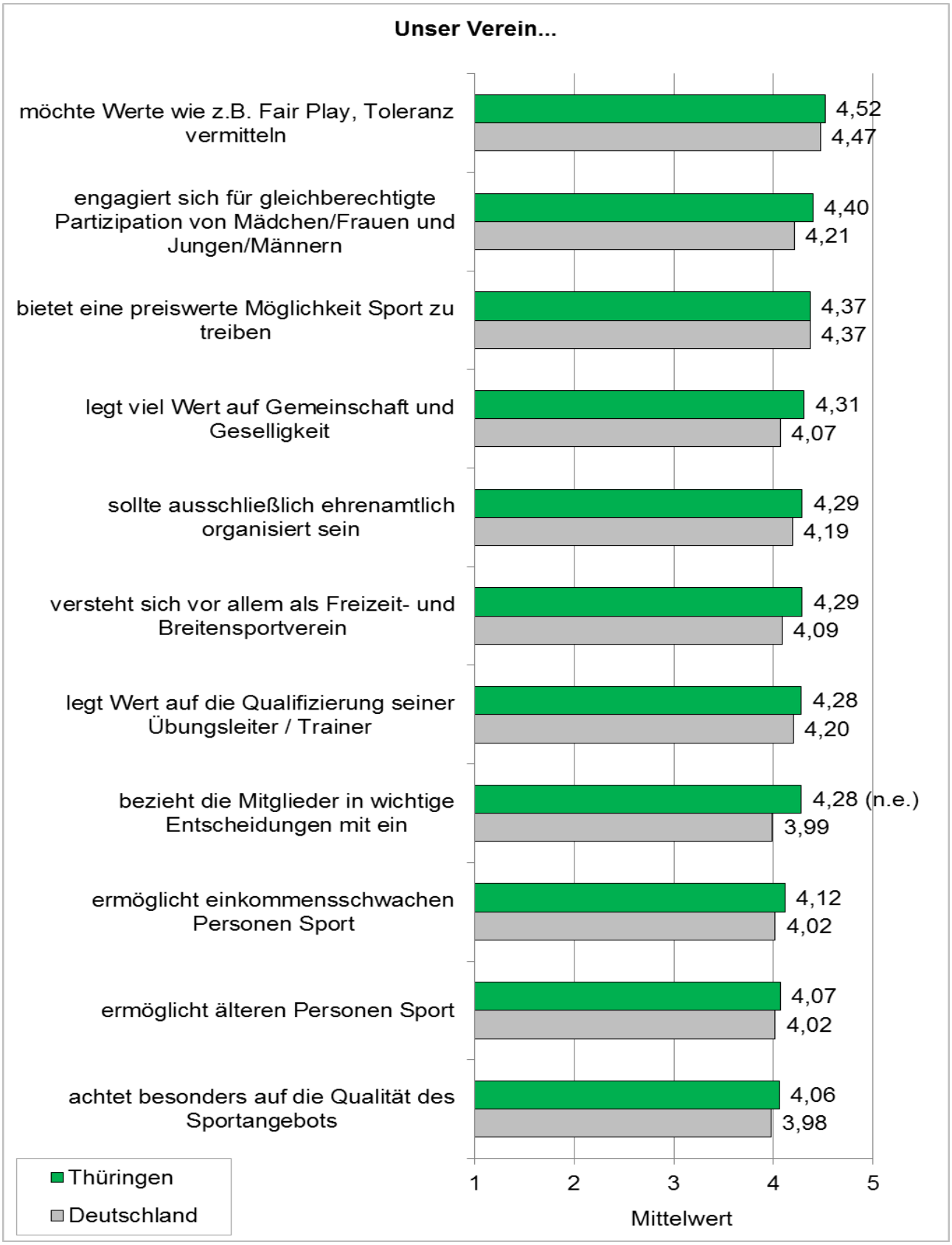

Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Thüringen und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2013=0; n.e.=nicht erfasst 2013/2014).

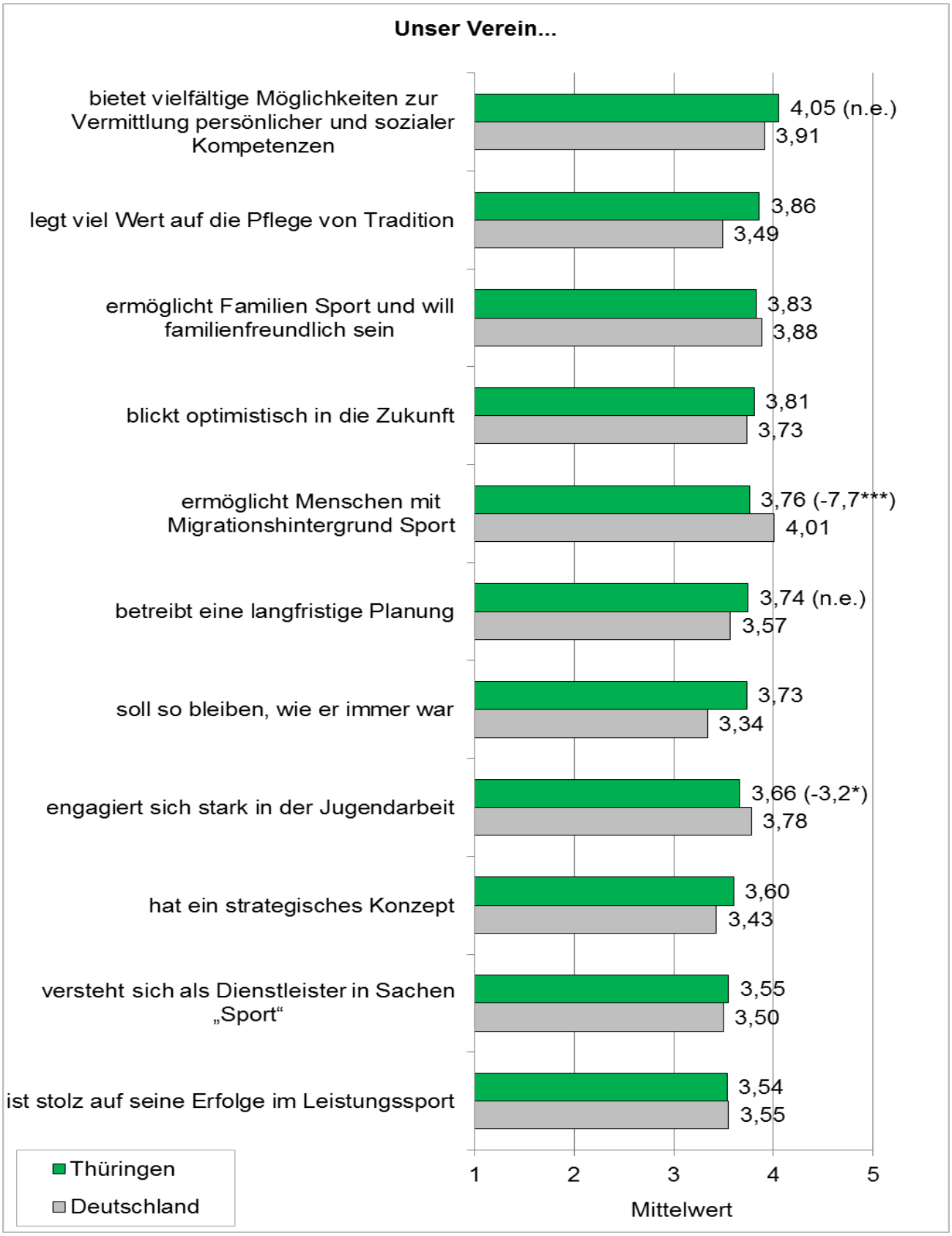

Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Thüringen und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2013=0; n.e.=nicht erfasst 2013/2014).

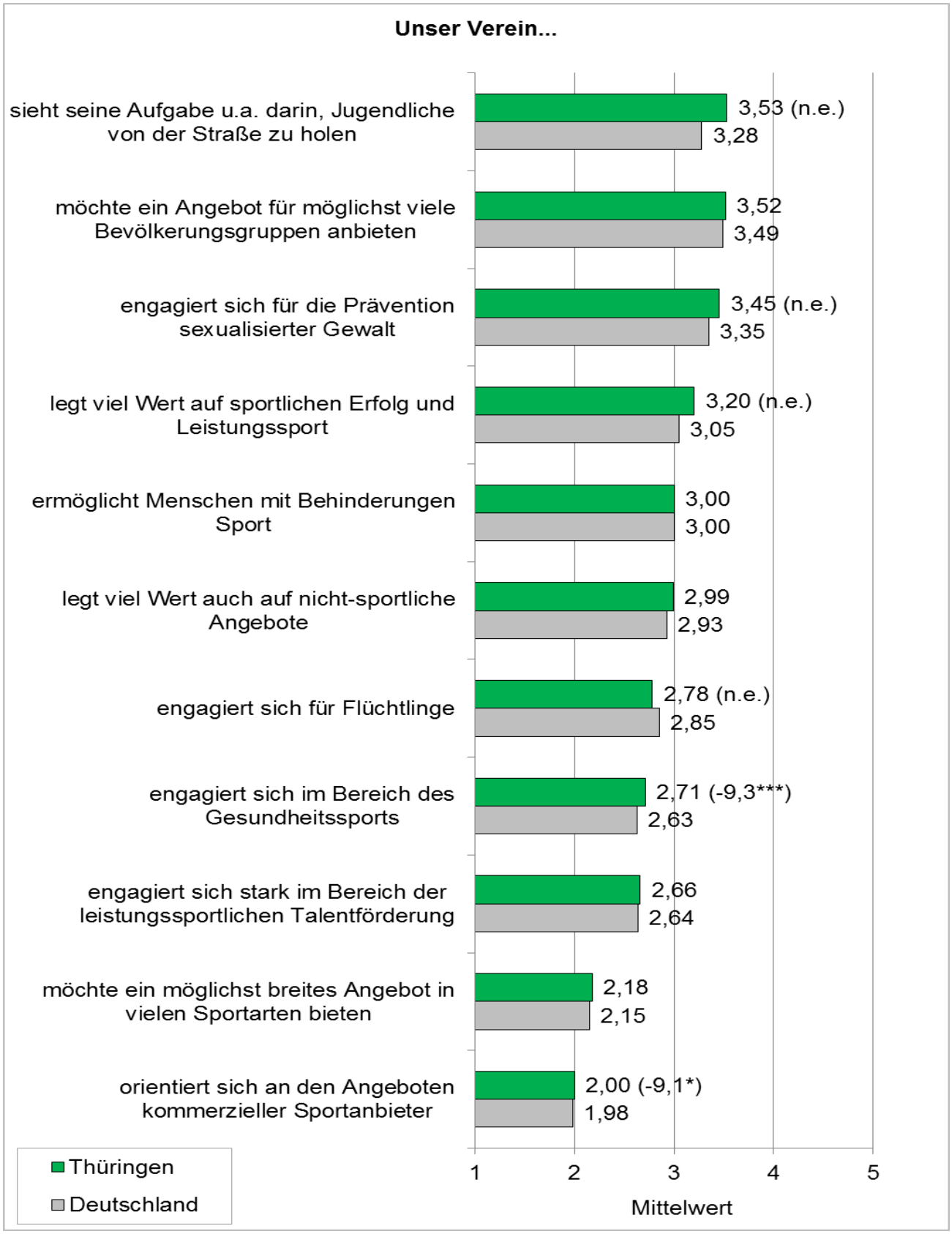

Abb. 3: Ziele der Sportvereine in Thüringen und deren Entwicklung (Teil 3; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2013=0; n.e.=nicht erfasst 2013/2014).

Blickt man anstatt auf Mittelwerte auf die Verteilung der Zustimmung zu den vorgegebenen Kategorien, so zeigt sich folgendes Bild (vgl. Abb. 4 bis 6). Die meisten Vereine (jeweils 61 %) stimmen den Aussagen voll zu, ein preiswerter Sportanbieter sein zu wollen sowie Werte wie Fair Play und Toleranz vermitteln zu wollen. Mindestens die Hälfte der Vereine stimmt auch den Aussagen voll zu, sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/ Frauen und Jungen/ Männern zu engagieren (59 %), ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein zu wollen (59 %), sich vor allem als Freizeit- und Breitensportverein zu verstehen (56 %) sowie großen Wert auf die Qualifizierung von Trainern und Übungsleitern zu legen (52 %).

Blickt man auf die Aussagen, denen die Vereine voll oder eher zustimmen, so ergeben sich leichte Verschiebungen. Größter Konsens besteht weiterhin darin, Werte wie Fair Play und Toleranz vermitteln zu wollen (92 %). Auch im „Mittelfeld“ zeigen sich interessante Befunde: 86 % der Vereine legen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und 85 % beziehen Mitglieder in wichtige Entscheidungen mit ein (vgl. Abb. 4).

Interessant ist auch ein Blick auf die Ablehnungen. Die stärkste Ablehnung besteht hinsichtlich des Vereinsziels, ein möglichst breites Sportangebot bereitzuhalten (40 % „stimme gar nicht zu“) sowie bzgl. einer Orientierung an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter (38 %; vgl. Abb. 6). Während diese Ablehnungen im Hinblick auf die Gemeinwohlleistungen der Sportvereine unproblematisch sind, sollte folgenden Befunden mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden: 12 % der Vereine stimmen der Aussage gar nicht zu, dass sie sich für die Prävention sexualisierter Gewalt engagieren (vgl. Abb. 6). Weiterhin stimmen 8 % der Vereine der Aussage gar nicht zu, dass sie sich stark in der Jugendarbeit engagieren[3]. Zudem stimmen 5 % der Vereine der Aussage gar nicht zu, dass sie Menschen mit Migrationshintergrund Sport ermöglichen möchten und 3 % stimmen gar nicht zu, dass sie für Familien Sport ermöglichen und familienfreundlich sein wollen (vgl. Abb. 5). 2 % der Vereine stimmen gar nicht zu, dass sie sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern engagieren (vgl. Abb. 4). Obwohl die Anteile der Ablehnungen in den zuletzt genannten Bereichen sehr gering sind, ist insgesamt zu prüfen, ob diese Befunde auf eine Konzentration der entsprechenden Vereine auf ihre Kernaufgaben schließen lassen, ob die Strategie- und Kommunikationsarbeit der Verbände diese Vereine nicht erreicht oder ob andere Gründe für die Ablehnung vorliegen.

[3] Eine Erklärung für die Nicht-Zustimmung in den beiden genannten Themenbereichen könnte sein, dass die entsprechenden Vereine sich schwerpunktmäßig auf Erwachsene konzentrieren und somit die Relevanz der Prävention sexualisierter Gewalt sowie des Engagements in der Jugendarbeit weniger stark gegeben ist. Zudem können hier auch sportartenspezifische Faktoren eine Rolle spielen.

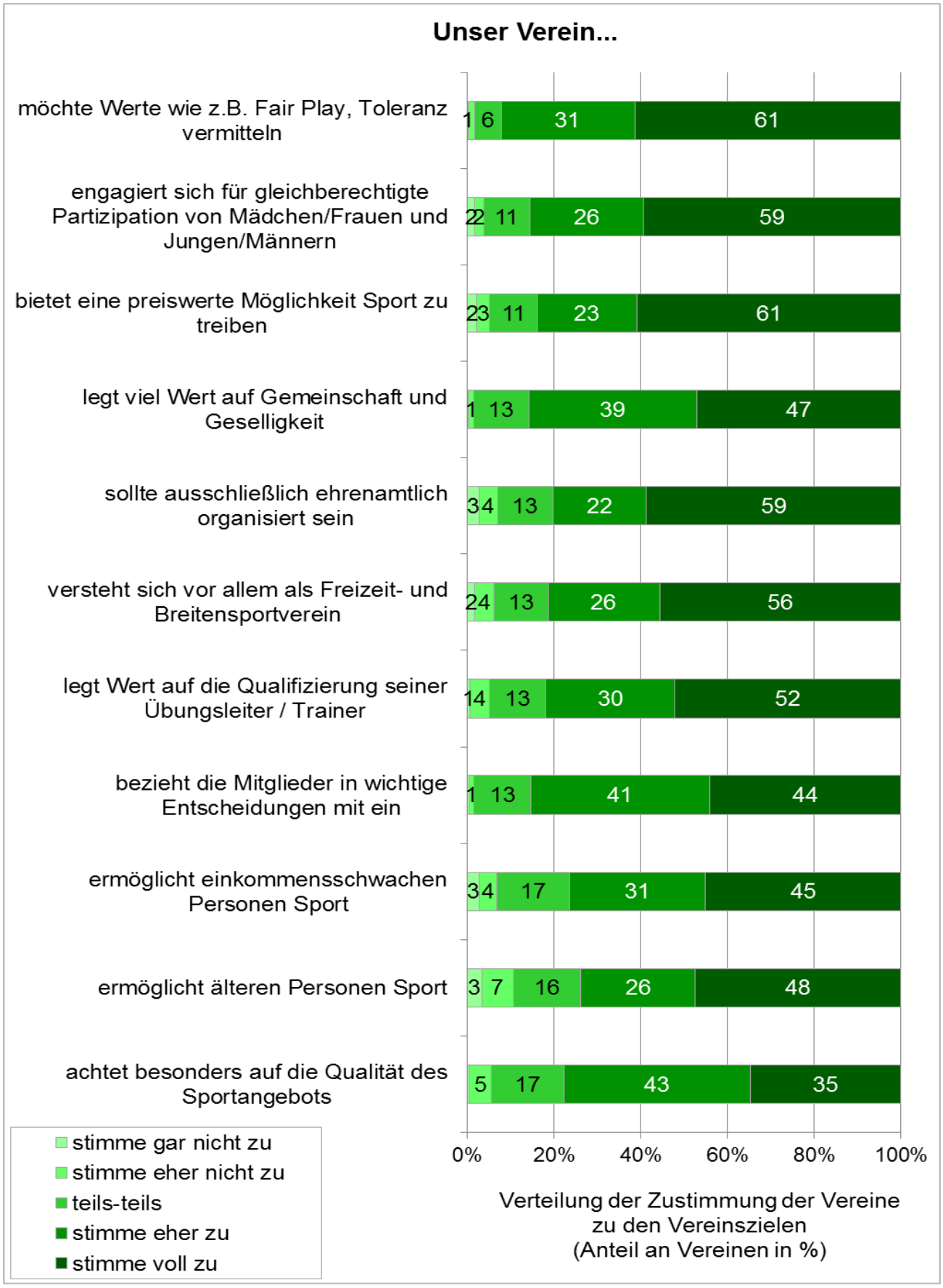

Abb. 4: Verteilung der Zustimmung zu den Vereinszielen (Teil 1).

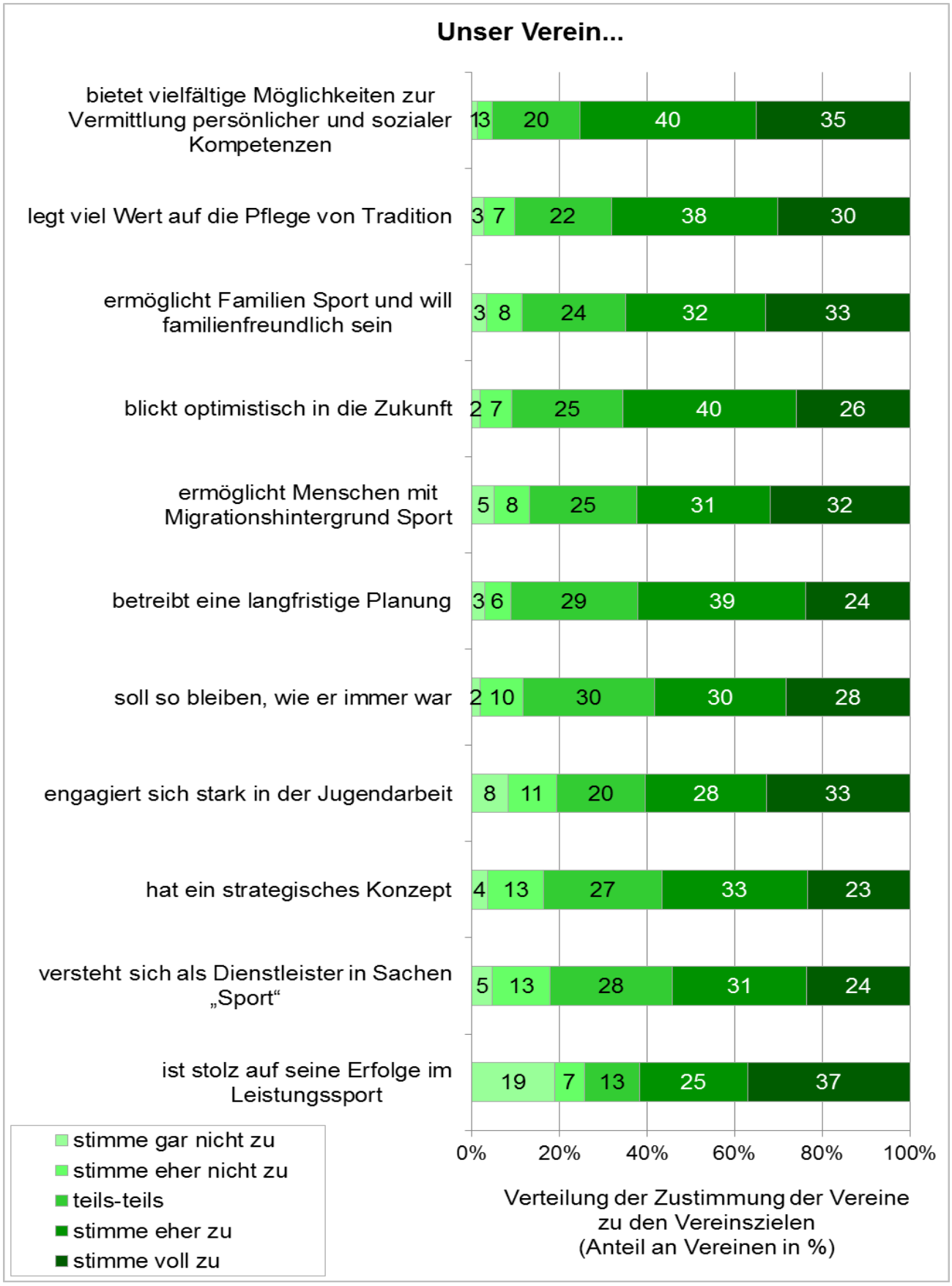

Abb. 5: Verteilung der Zustimmung zu den Vereinszielen (Teil 2).

Abb. 6: Verteilung der Zustimmung zu den Vereinszielen (Teil 3).

2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So bieten die Sportvereine bezahlbare, organisierte Sportangebote für die breite Bevölkerung an. Die Hälfte aller Sportvereine in Thüringen verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 2,-, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von höchstens € 5,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[4] (in €)	
	Thüringen	D
Kinder	2,00	2,50
Jugendliche	3,00	3,00
Erwachsene	5,00	6,30

Gemäß § 75 des achten Sozialgesetzbuchs (SGB VIII) können juristische Personen und Personenvereinigungen als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt werden, wenn sie auf dem Gebiet der Jugendhilfe tätig sind, gemeinnützige Ziele verfolgen, auf Grund der fachlichen und personellen Voraussetzungen erwarten lassen, dass sie einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben der Jugendhilfe zu leisten im Stande sind, und die Gewähr für eine den Zielen des Grundgesetzes förderliche Arbeit bieten. In Thüringen sind mindestens 7,2 %, also insgesamt rund 250 Sportvereine als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. Auffällig ist jedoch der hohe Anteil an Vereinen, der diese Frage nicht beantworten konnte (51,8 %; vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Verein ist gem. § 75 SGB VIII als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.

Träger der freien Jugendhilfe	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
ja	7,2	250	8,0
nein	41,0	1.400	35,0
weiß nicht	51,8	1.770	57,0

[4] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Leistungssport wäre ohne Sportvereine in Thüringen kaum denkbar. 13,7 % bzw. rund 470 Vereine haben Kaderathleten auf D-, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2013 geben signifikant mehr Vereine in Thüringen an, Kaderathleten in ihren Reihen zu haben (vgl. Tab. 3). Dies entspricht dem Bundestrend.

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten[5] und deren Entwicklung.

	Thüringen		D	Index Thüringen (2013=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Kaderathleten vorhanden	13,7	470	12,6	+30,8*

2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Thüringer Sportvereine leisten im Bereich der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung einen wichtigen Beitrag. So bietet etwa jeder vierte Sportverein in Thüringen (insgesamt rund 870 Vereine) Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie chronisch Kranke (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich und deren Entwicklung.

	Thüringen		D	Index Thüringen (2013=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	23,3	800	24,8	-17,2**
Rehabilitation/Tertiärprävention	3,3	110	4,1	
Behinderung/chronische Krankheit	2,5	90	3,5	
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	25,3	870	26,8	-16,1**

Differenziert betrachtet bieten die meisten Vereine, welche über Sportangebote im Gesundheitsbereich verfügen, diese in den Bereichen Gesundheitsförderung und Primärprävention an (23,3 %). Hierzu zählen z.B. Angebote im Bereich Herz-

[5] Bundes- und Landeskader.

Kreislauf-Sport und Sturzprophylaxe. Über Angebote im Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention, d.h. insbesondere über therapeutische Angebote, verfügen 3,3 % der Thüringer Sportvereine. 2,5 % der Vereine bieten Sport für behinderte und chronisch kranke Menschen an. Insgesamt sowie im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention bieten jedoch anteilig etwas weniger Vereine Angebote an als noch 2013 (vgl. Tab. 4). Dieser Rückgang bestätigt die Ergebnisse der Vereinsphilosophie zum Engagement im Bereich Gesundheitssport (vgl. Abb. 3).

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel rund jedes zehnte Sportangebot der Thüringer Sportvereine einen Gesundheitsbezug aufweist. Der größte Anteil entfällt mit 8 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringer Anteil (0,7 %) aller Sportangebote aus dem Bereich der Angebote für behinderte und chronisch kranke Menschen kommt. Angebote im Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention machen einen Anteil von 1,8 % aller Sportangebote aus. Insgesamt sowie im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention zeigt sich ein signifikanter Rückgang der Anteile am Gesamtangebot der Vereine (vgl. Tab. 5). Dies deutet darauf hin, dass insgesamt weniger Vereine in diesen Bereichen Angebote haben (vgl. Tab. 4) und auch der Anteil dieser Angebote am Gesamtangebot rückläufig ist (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine und deren Entwicklung.

	Thüringen	D	Index Thüringen (2013=0)
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)		
Gesundheitsförderung und Primärprävention	8,0	7,7	-19,4*
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,8	1,3	
Behinderung/chronische Krankheit	0,7	0,9	
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	10,4	10,0	-15,0**

Neben den beschriebenen Sportangeboten mit Gesundheitsbezug gibt es weiterhin spezielle Gesundheitssportkurse, welche von den Vereinen angeboten werden. Rund 11 % der Vereine in Thüringen geben an, derartige Gesundheitssportkurse im Angebot zu haben. Zertifizierte Gesundheitssportkurse mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT werden von 5,4 % der Sportvereine (insgesamt rund 190 Vereine) angeboten (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Angebot Gesundheitssportkurse.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Gesundheitssportkurse	11,2	380	17,2
Angebot zertifizierter Kurse mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	5,4	190	5,9

Ein eher geringer Anteil an Vereinen (1,4 %) verfügt über ein vereinseigenes Fitnessstudio. Insgesamt trifft dies somit auf rund 50 Vereine in Thüringen zu. Allerdings ist das vereinseigene Fitnessstudio nur bei rund 10 Vereinen mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS ausgezeichnet (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Vereinseigenes Fitnessstudio und SPORT PRO FITNESS.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereinseigenes Fitnessstudio vorhanden	1,4	50	3,5
Auszeichnung des vereinseignen Fitness-studios mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS	0,3	10	0,2

2.4 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in Thüringen wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen für die Mitglieder angeboten werden. In diesem Zusammenhang spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2014 rund 63 % aller Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 230.770 entspricht. Im Vergleich zu 2013 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen. Es fällt auf, dass in Thüringer Vereinen anteilig deutlich mehr Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilnehmen, als dies auf gesamtdeutscher Ebene der Fall ist. Hier liegt der Anteil bei knapp 45 % (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2014 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	Thüringen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	63,2	230.770	44,6

2.5 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene als auch für die Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Thüringens Mitglieder in rund 51.300 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden rund 34.500 Positionen von Männern und 16.800 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Ehrenamtliche Positionen.

Anzahl an Ehrenamtlichen	Thüringen		D
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	6,7	22.900	8,3
auf der Ausführungsebene	7,1	24.270	9,0
Kassenprüfer	1,2	4.100	1,6
gesamt	15,0	51.270	18,9
davon männlich	10,1	34.520	13,0
davon weiblich	4,9	16.750	5,9
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	13,2	676.760	13,4

Im Vergleich zu 2013 zeigen sich keinerlei signifikante Veränderungen bei der Anzahl der Ehrenamtlichen. Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 13,2 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 676.760 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 9). Daraus ergibt sich eine monatliche landesweite Wertschöpfung von rund € 10,15 Mio. bzw. eine

jährliche Wertschöpfung[6] von € 121,8 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen). Hier sind 33,2 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich rund 121.150 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Verein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[7] von rund 172.420 Ehrenamtlichen in Thüringer Sportvereinen.

Trotz der stabilen Gesamtanzahl der Engagierten in ehrenamtlichen Positionen ist der Bereich der Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen nach wie vor ein zentrales Handlungsfeld für die Sportvereine (vgl. Abschnitt 3.1). Deshalb ergreifen sie verschiedene Maßnahmen zur Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen sowohl auf der Vorstandsebene als auch auf der Ausführungsebene. Hierbei spielt insbesondere der persönliche Kontakt eine entscheidende Rolle. So organisieren über 71 % der Thüringer Vereine gesellige Veranstaltungen, um das „Wir-Gefühl“ im Verein zu stärken. Ein ähnlich hoher Anteil (70,2 %) motiviert die Ehrenamtlichen durch persönliche Gespräche zum Weitermachen. Gut 45 % der Vereine rekrutieren ihre Ehrenamtlichen mit Hilfe bestehender Ehrenamtlicher und Mitglieder. Dies sind anteilig in Thüringen etwas weniger Vereine als im Bundesschnitt. Darüber hinaus bieten 44,5 % der Vereine ihren Ehrenamtlichen Weiterbildungsmaßnahmen an (z.B. Lehrgänge, Schulungen, Aus- und Weiterbildung) und knapp 17 % motivieren die Ehrenamtlichen durch direkte oder indirekte finanzielle Anreize (z.B. Beitragsbefreiung, Beitragsminderung, Kostenübernahme für Ausrüstung). Außerdem versuchen 8,8 %, Ehrenamtliche von außerhalb des Vereins zu rekrutieren (Ausschreibungen freier ehrenamtlicher Positionen auf der Homepage des Vereins, in sozialen Netzwerken wie Facebook, in Zeitungen). Weiterhin verfügen 8 % der Vereine über eine Person (ehrenamtlich oder bezahlt), die verantwortlich für die Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen ist. Allerdings haben nur rund 3 % eine schriftliche Strategie zur Bindung bzw. Gewinnung von Ehrenamtlichen verfasst. Knapp 12 % der Vereine geben an, keine besonderen Maßnahmen durchzuführen. Zudem wird von 37,7 % erwartet, dass sich alle Mitglieder ehrenamtlich engagieren und rund 20 % erwarten dies auch von Eltern, deren Kinder Mitglied im Verein sind (vgl. Abb. 7).

[6] Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

[7] Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

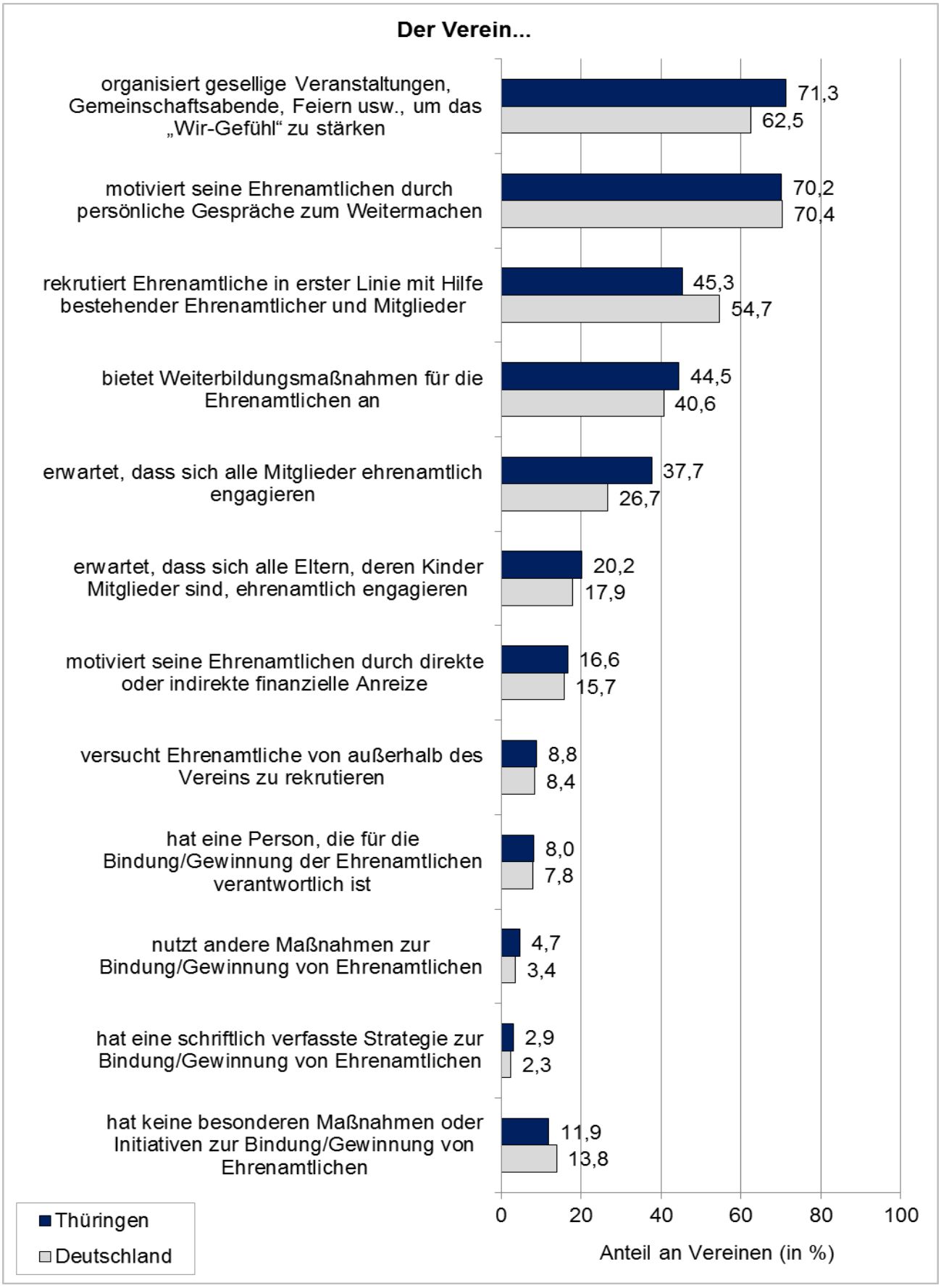

Abb. 7: Maßnahmen zur Bindung und Gewinnung ehrenamtlich Engagierter.

2.6 Bezahlte Mitarbeit

Obgleich die ehrenamtlich Engagierten, ohne die die Sportvereine gar nicht existieren könnten, weiterhin den Großteil der Vereinsarbeit übernehmen, gibt es einige Vereine, die über mindestens eine bezahlte Führungsposition (z.B. einen bezahlten Geschäftsführer) verfügen. Insgesamt beschäftigen rund 110 Vereine in Thüringen mindestens einen bezahlten Mitarbeiter in einer Führungsposition. Diese Führungsposition ist sowohl mit Teilzeitkräften als auch mit Vollzeitkräften besetzt (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bezahlte Führungsposition im Verein.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	3,1	110	5,7
Vollzeit	1,4	50	1,6
Teilzeit	1,7	60	4,1

Entwicklungen werden an dieser Stelle nicht dargestellt, da die Abfrage 2015 im Vergleich zur Erhebung 2013 nach Vollzeit- und Teilzeitkräften differenziert und die Frage somit nicht direkt vergleichbar ist. Der Einsatz bezahlter Führungskräfte könnte – neben der Knappheit ehrenamtlichen Engagements – mit komplexer werdenden Aufgaben und Bürokratiebelastungen zusammenhängen, welchen sich die Vereine ausgesetzt sehen und welche durch die Ehrenamtlichen nur schwer zu bewältigen sind (vgl. Breuer & Feiler, 2015).

Auf einen leichten Anstieg bezahlter Mitarbeit deuten die Befunde zur Selbsteinschätzung der Entwicklung bezahlter Mitarbeiter durch die Vereine hin. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur nach bezahlter Arbeit in Führungspositionen, sondern auch in den Bereichen Verwaltung, Sport-, Trainings- und Wettkampfbetrieb sowie in Technik, Wartung und Pflege gefragt wurde. Insgesamt berichten knapp doppelt so viele Vereine über einen leichten Anstieg der Anzahl bezahlter Mitarbeiter als über einen leichten Rückgang. Dagegen geben 2,5 % der Vereine einen starken Rückgang an und nur 1 % der Vereine einen starken Anstieg. Die überwiegende Mehrheit der Thüringer Vereine verzeichnet jedoch stabile bezahlte Mitarbeiterzahlen. Dies entspricht dem Bild auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 8).

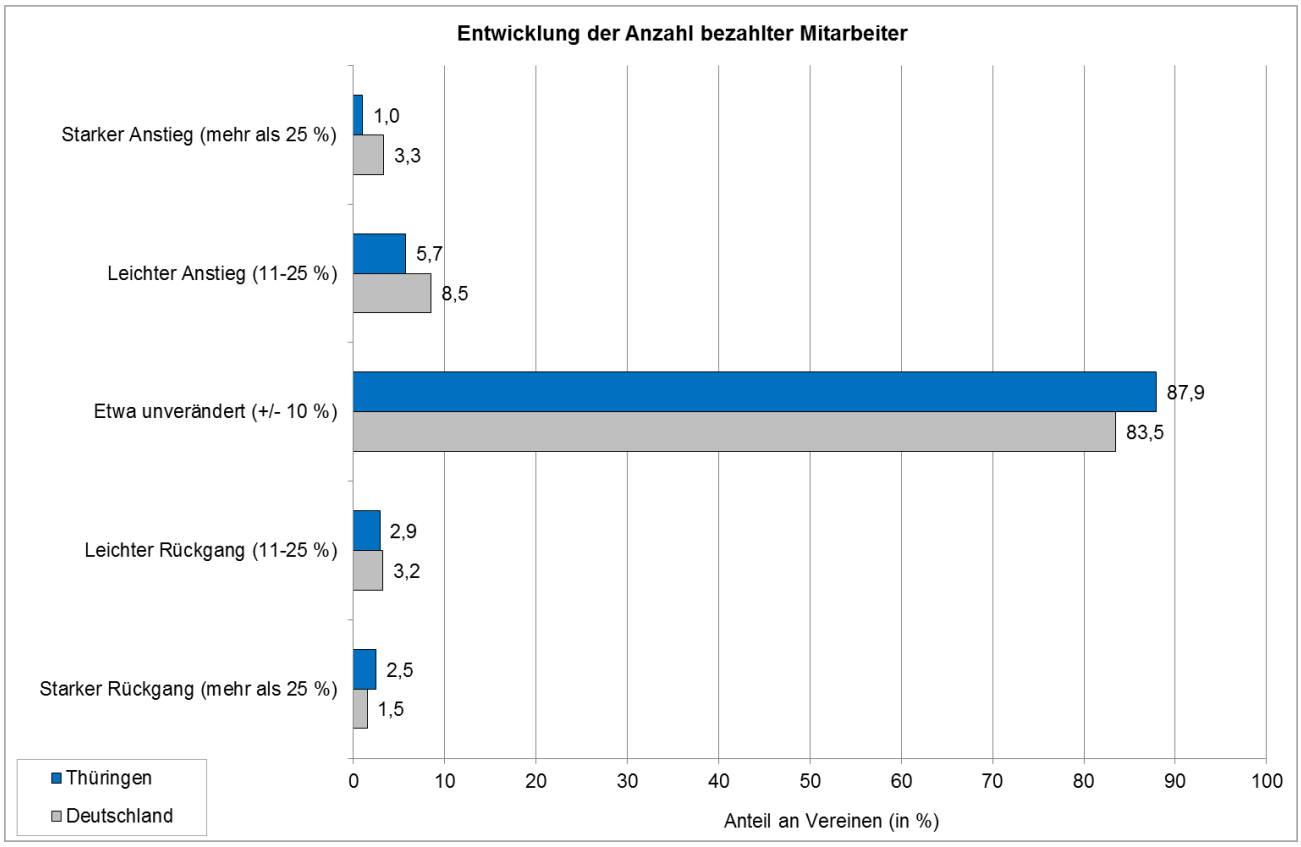

Abb. 8: Entwicklung der Anzahl bezahlter Mitarbeiter während der letzten fünf Jahre (Einschätzung der Vereine).

3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine in Thüringen nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Schieds- bzw. Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) demographischen Entwicklung sowie aufgrund der (7) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften. Auch die (8) Kosten des Wettkampfbetriebs stellen die Vereine in Thüringen überdurchschnittlich stark vor Herausforderungen. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns zum 1.1.2015 (vgl. Abb. 9). Dennoch schätzen rund 4 % der Vereine dieses Problem als groß bzw. sehr groß ein (vgl. Abb. 10). Im Vergleich zu 2013 haben sich die finanziellen Probleme sowie Probleme aufgrund der Unklarheit der Gesamtperspektive in Thüringer Vereinen signifikant verringert (vgl. Abb. 9).

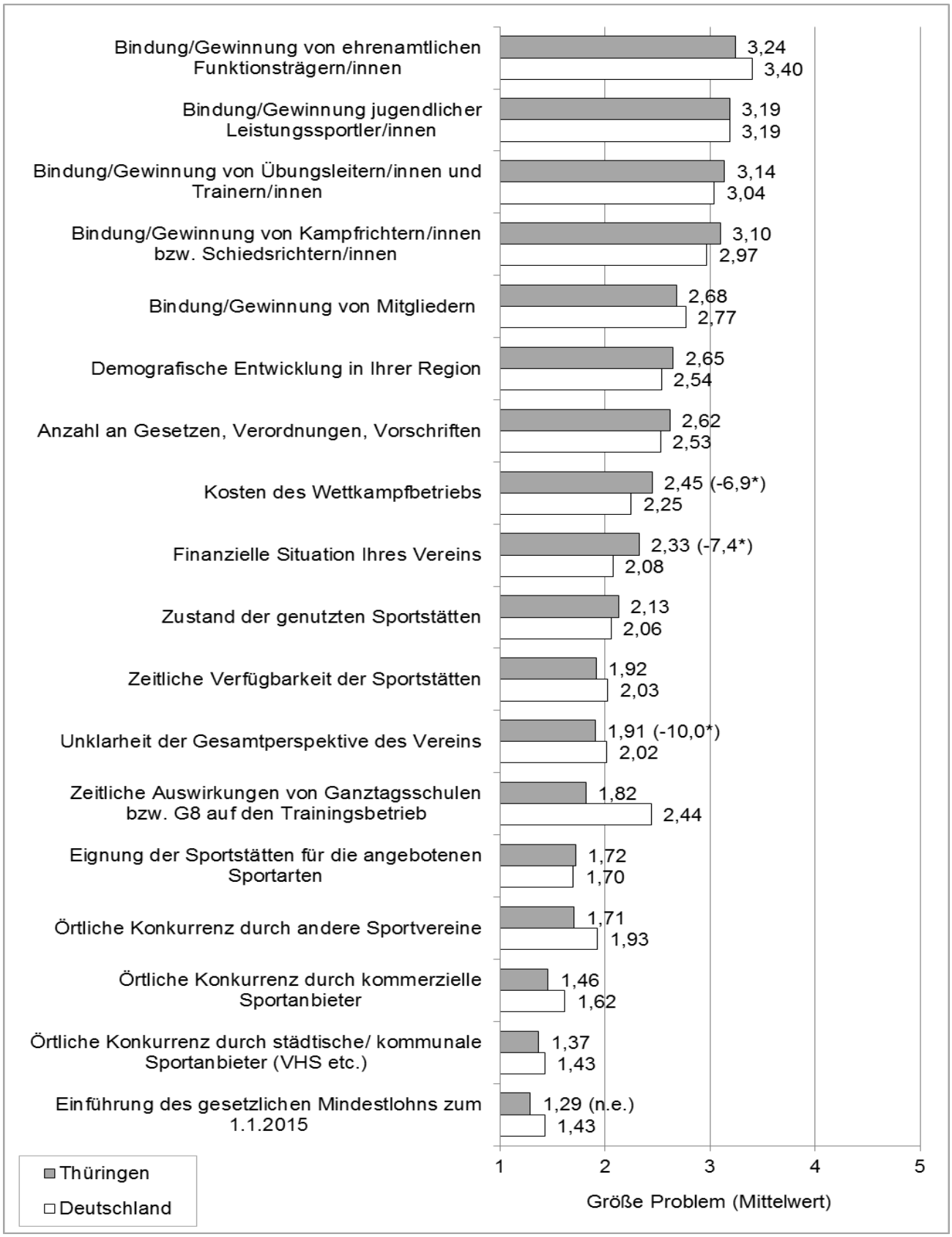

Abb. 9: Probleme der Sportvereine, nach Größe des Problems sortiert, und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2013=0; n.e.=nicht erfasst 2013/2014).

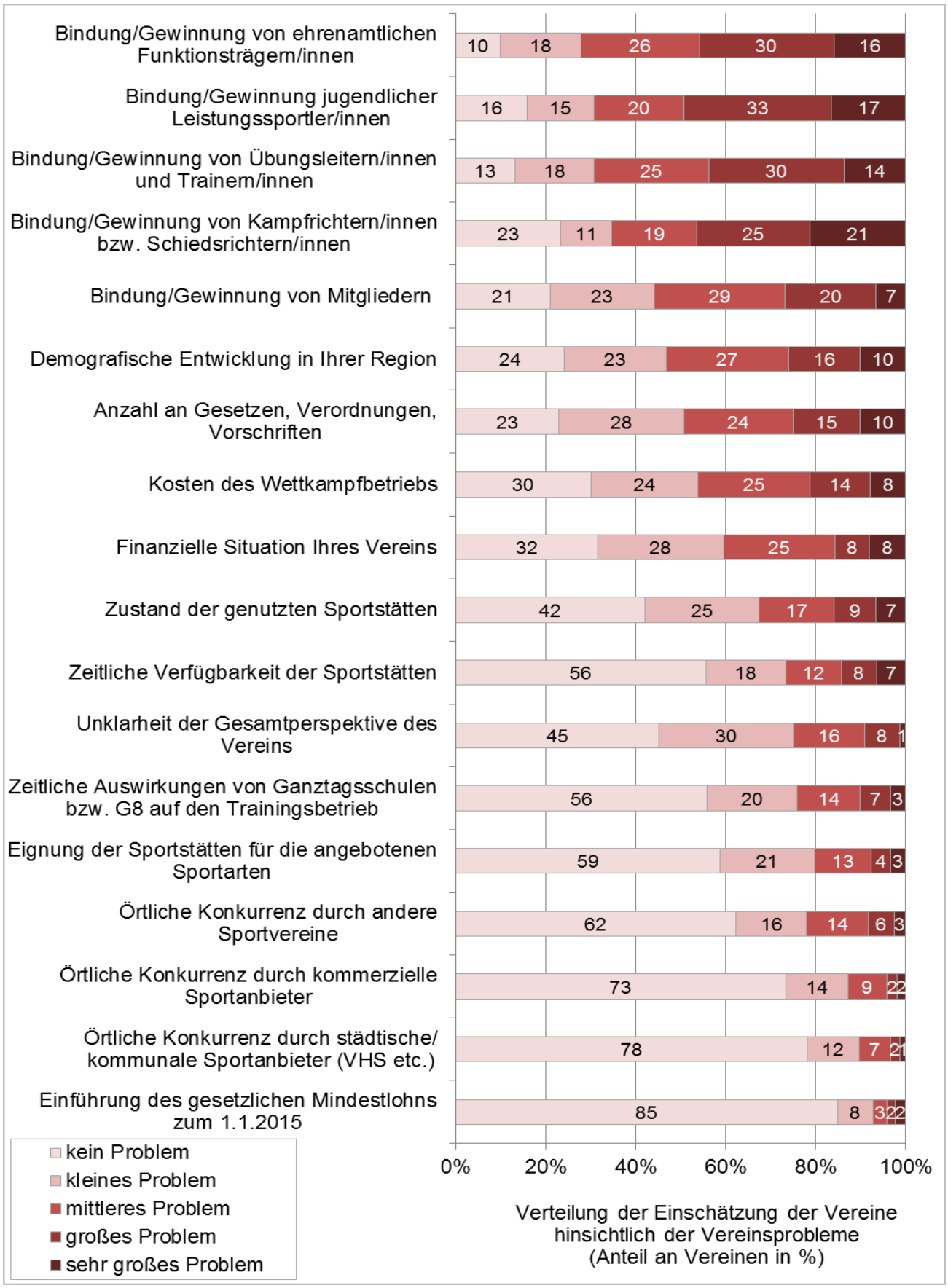

Abb. 10: Verteilung der Einschätzung der Vereine hinsichtlich der Vereinsprobleme.

Allerdings sollten die im Mittel moderaten Problemwerte nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies trifft landesweit auf 36,2 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 1.240 Vereine in Thüringen zu. Das größte existenzielle Problem stellt die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: 10,3 % der Vereine fühlen sich durch dieses Problem in ihrer Existenz bedroht. Es fällt jedoch auf, dass der Anteil der Vereine im Vergleich zum Bundesdurchschnitt weitaus geringer ausfällt. Weiterhin stellt die Bindung bzw. Gewinnung von Übungsleitern und Trainern für rund 8 % der Vereine ein existenzbedrohendes Problem dar. Ähnlich ist die wahrgenommene Bedrohung durch die demographische Entwicklung, die gut 7 % der Vereine als existenzielles Problem nennen. Hier liegt der Anteil in Thüringen recht deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt. Die Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler sowie die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften wird von knapp 7 % der Vereine als existenzielles Problem genannt. Auffällig ist zudem, dass schulpolitische Veränderungen (Ganztagsschulen und G8) weniger große Probleme für die Thüringer Vereine darstellen, als dies auf gesamtdeutscher Ebene der Fall ist (vgl. Abb. 11).

Im Vergleich zur vorherigen Befragung haben sich keine signifikanten Änderungen ergeben (vgl. Abb. 11).

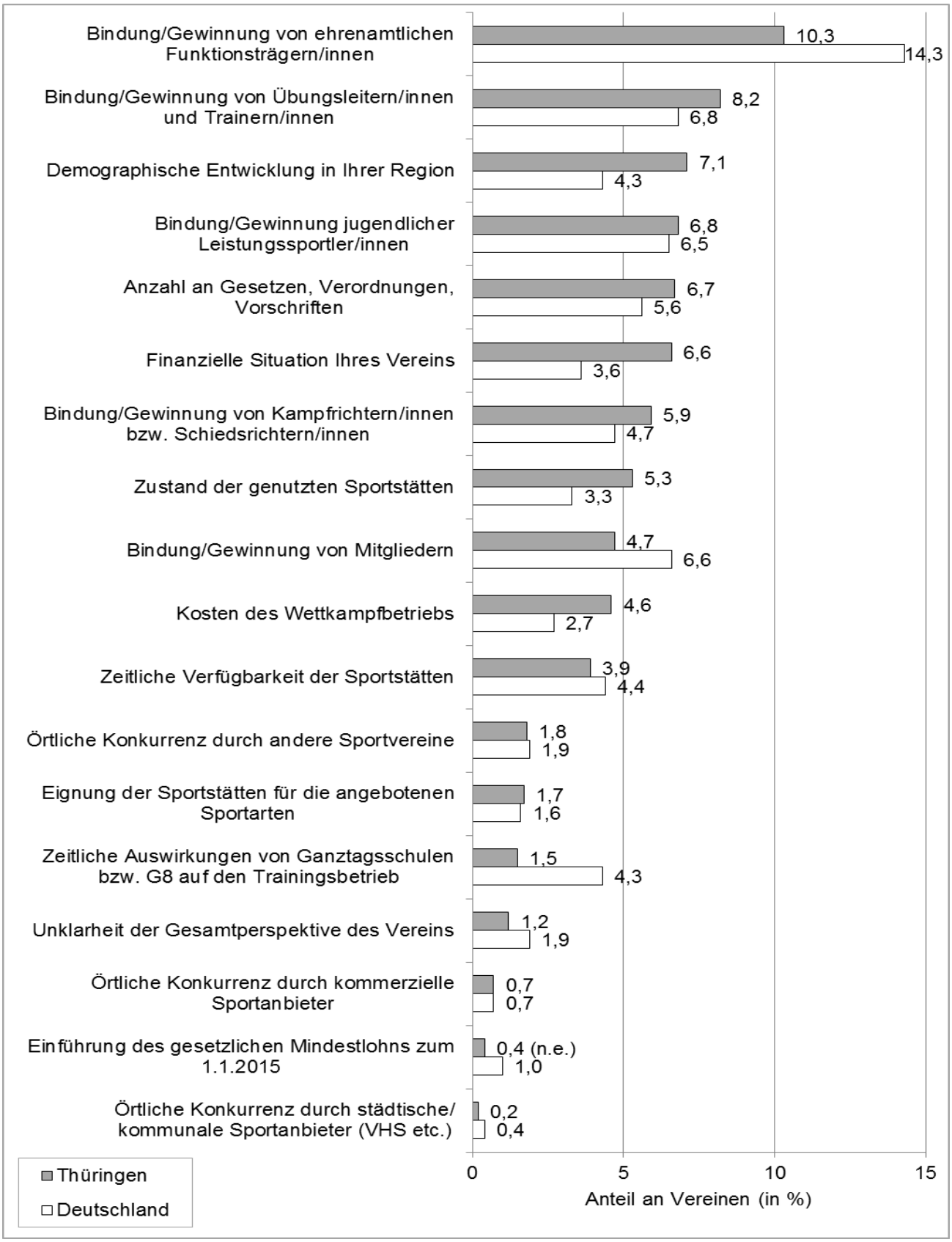

Abb. 11: Anteil an Sportvereinen mit existenzbedrohenden Problemen und deren Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2013=0; n.e.=nicht erfasst 2013/2014).

3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 31,2 % der Thüringer Sportvereine. Neben dem Besitz eigener Anlagen nutzen rund zwei Drittel bzw. insgesamt 2.310 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 22,3 % aller Vereine Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, ist dies gut ein Drittel dieser Vereine (insgesamt rund 770 Vereine). Im Vergleich zu 2013 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	31,2	1.070	46,3
Nutzung kommunaler Sportanlagen	67,6	2.310	61,2
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	33,1	770	51,2

Knapp 80 Vereine (2,2 %) geben an, dass eine von ihnen genutzte Sportanlage in den letzten beiden Jahren bereits als Flüchtlingsunterkunft genutzt wurde (vgl. Tab. 12). Ein etwas höherer Anteil an Vereinen (3,9 %) hat die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten als existenzielles Problem angegeben (vgl. Abb. 11).

Tab. 12: Nutzung genutzter Sportanlagen als Flüchtlingsunterkunft in den vergangenen zwei Jahren.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Nutzung der von Vereinen genutzten Sportanlagen als Flüchtlingsunterkunft	2,2	80	3,8

3.3 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Thüringen spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2014[8] rund 74 % aller Vereine in Thüringen eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von

[8] Haushaltsjahr vor der Befragung, vgl. auch Kapitel 4.5.

den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum Jahr 2012 ist dieser Anteil stabil (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine im Jahr 2014.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	74,3	2.540	76,2

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Thüringen differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von (2) Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung, (4) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen sowie (5) Reisekosten für den Übungs- und Wettkampfbetrieb. Im Vergleich zu 2012 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Ausgaben der Sportvereine in Thüringen im Jahr 2014 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2013/2014).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2013=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	1.800		47,1
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.627		66,1
Sportgeräte und Sportkleidung	1.600		71,3
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	1.597		37,2
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.271		49,7
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.224		42,6
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.042		59,8
Abgaben an Sportorganisationen: LSB, KSB, SSB, etc.	733	n.e.	88,6
Abgaben an Sportorganisationen: Fachverbände	453	n.e.	67,3
Allgemeine Verwaltungskosten	437		51,8
Verwaltungspersonal	378		5,9

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2013=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Versicherungen	376		56,0
Wartungspersonal, Platzwart etc.	373		9,5
Zahlungen an Sportler	259		3,3
Steuern aller Art	191		15,4
Rückstellungen	183		11,1
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	162		35,5
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	99		5,1
Gema-Gebühren	67		18,9
Sonstiges	902		13,2

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Thüringen aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Sportveranstaltungen, (4) Zuschüssen der Sportorganisationen (LSB; KSB; SSB) und (5) geselligen Veranstaltungen. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigt sich im Bereich der Einnahmen keine signifikanten Veränderung (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Einnahmen der Sportvereine in Thüringen im Jahr 2014 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2013/2014).

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2013=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	6.135		100,0
Spenden	2.494		73,3
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.077		38,0
Zuschüssen der Sportorganisationen: LSB, KSB, SSB, etc.	993	n.e.	71,2
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	816		22,3
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	534		51,5
Kreditaufnahme	514		1,7

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2013=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	512		10,6
Selbstbetriebener Gaststätte	478		8,2
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	404		11,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	402		18,8
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	393		21,1
Kursgebühren	333		7,9
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	237		10,5
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	198		2,9
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	145		12,0
Zuschüssen der Sportorganisationen: Fachverbände	133	n.e.	12,0
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	112		4,3
Aufnahmegebühren	67		32,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	38		4,6
Zuschüssen des Fördervereins	38		2,3
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	37		3,5
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	12		5,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	4		0,9
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0		0,0
Sonstigem	774		10,6

4 Methode

4.1 Hintergrund

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation der Sportvereine in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport sowie in der öffentlichen Sportpolitik und -verwaltung zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Das Vorhaben wird finanziert von den 16 Landessportbünden, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)[9]. Am 07.07.2011 wurde Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln mit der Durchführung der vierten bis sechsten Welle der Sportentwicklungsberichte beauftragt. Methodischer Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte ist der Aufbau eines Paneldesigns, d.h. die gleichen Sportvereine sollen alle zwei Jahre zu ihrer Situation befragt werden. Mit bis jetzt sechs Wellen der Sportentwicklungsberichte (2005/2006, 2007/2008, 2009/2010, 2011/2012, 2013/2014 und 2015/2016) liegen somit erstmalig systematische Informationen zur Entwicklung der Sportvereine in Deutschland vor.

4.2 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten fünf Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser sechsten Welle wurde vom 17.09.2015 bis 08.12.2015 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 3.418 Sportvereinen in Thüringen (DOSB, 2015) wurden knapp 3.060 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 3.058 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (107) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=708 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 24,0 % entspricht (vgl. Tab. 16).

[9] Geschäftszeichen IIA1-081801/11-17.

Im Vergleich zur fünften Welle[10] ist der Stichprobenumfang landesweit leicht rückläufig (-2,3 %).

Tab. 16: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2015/2016 für Thüringen.

Sportentwicklungsbericht 2015/16	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	3.418		
Stichprobe I	3.058	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	107		
Bereinigte Stichprobe II	2.951		100,0
Realisierte Interviews	708		
Beteiligung (in %)	20,7	23,2	24,0

4.3 Gewichtungen

Die Auswertung der Daten wurde mit gewichteten Werten vorgenommen, um die Grundgesamtheit der deutschen Sportvereine möglichst repräsentativ darzustellen. Hierzu wurden sowohl in den Daten der Grundgesamtheit der Vereine als auch in der Stichprobe der befragten Vereine Größenklassen anhand der Mitgliederzahlen gebildet. Insgesamt wurden die Vereine in fünf Größenklassen eingeteilt (bis 100 Mitglieder; 101 bis 300 Mitglieder; 301 bis 1.000 Mitglieder; 1.001 bis 2.500 Mitglieder und über 2.500 Mitglieder). Anschließend wurde in beiden Datensätzen (Grundgesamtheit und Stichprobe) die Verteilung der Vereine nach den Größenklassen ermittelt. Bei dieser Prozedur wurde nach Landessportbünden unterschieden. Für jeden einzelnen Fall wurde anschließend auf Basis der Verteilung der Größenklassen in der Grundgesamtheit des jeweiligen Bundeslandes und der Stichprobe ein Gewichtungsfaktor bestimmt, mit dem die Stichprobe anschließend für die finale Auswertung gewichtet wurde. Diese Prozedur wurde sowohl im Querschnittdatensatz als auch im Längsschnittdatensatz (vgl. Abschnitt 4.4) vorgenommen.

4.4 Längsschnitt und Indexbildung

Für die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes und um zu vermeiden, dass Vereine doppelt angeschrieben werden, wurde allen Vereinen eine unveränderliche

[10] Der Rücklauf beim Sportentwicklungsbericht 2013/2014 lag bei n=725 Vereinen.

Vereinsnummer (id) zugewiesen. Mithilfe dieser Vereinsnummer ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an den einzelnen Befragungswellen beteiligt haben. Insgesamt haben landesweit n=280 Vereine an den Befragungen 2013 und 2015 (Welle 5 und Welle 6) teilgenommen, was einer Dabeibleiberquote von 38,6 % entspricht.

Seit der zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts können somit die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Deutschland gemessen werden, welche auf einer Längsschnittanalyse basieren. In der vorliegenden sechsten Welle werden Veränderungen zwischen 2013 und 2015 gemessen.

Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung wiedergeben. Die Basis für die Berechnung der Indizes stellt der im Längsschnittdatensatz für das jeweilige Ausgangsjahr ermittelte Wert dar. Zum Beispiel bedeutet ein Index von +12, dass sich (im Längsschnitt) der besagte Wert um 12 % erhöht hat. In den Tabellen und Abbildungen wird das Ausgangsjahr (Befragungsjahr) mit der Kennzeichnung „Index (2013=0)“ veranschaulicht, welches sich auf den Sportentwicklungsbericht 2013/2014 (5. Welle) bezieht. Im Hinblick auf die Höhe der Indizes ist zu beachten, dass die Indizes auch bei kleinen Veränderungen hoch ausfallen können (z.B. würde der Index im Falle der Erhöhung eines Wertes von 0,5 % auf 1,5 % bei +200 liegen). Zudem wurde bei den Indizes geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Veränderungen handelt (Signifikanztest: t-Test). Im vorliegenden Bericht werden lediglich die signifikanten Indexveränderungen dargestellt. Die Höhe der Fehlerwahrscheinlichkeit, welche für die Signifikanzbestimmung maßgeblich ist, wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Übersicht über Fehlerwahrscheinlichkeiten bei statistischen Berechnungen und deren Kennzeichnung.

Symbol	Bedeutung
*	signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 5 %
**	sehr signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 1 %
***	höchstsignifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 0,1 %

4.5 Datenauswertung Vereinsfinanzen

Die Auswertungen im Kapitel 3.3 des vorliegenden Berichts basieren auf den Finanzangaben der Sportvereine. Allen voran ist darauf hinzuweisen, dass sich die Finanzangaben jeweils auf das Haushaltsjahr vor der Befragung beziehen. Demzufolge beziehen sich die Finanzangaben des Sportentwicklungsberichts 2015/2016 auf das Jahr 2014, die des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 auf das Jahr 2012.

Bei der Auswertung der Finanzdaten offenbarten sich Güteprobleme bei einem Teil der Stichprobe. Teilweise wurden Finanzangaben in nicht nachvollziehbarer Größenordnung getätigt. Dies betrifft sowohl die Einnahmen- als auch die Ausgabenseite. Aus diesem Grund wurde für die Analyse der Vereinsfinanzen wie in den fünf vorangegangen Wellen des Sportentwicklungsberichts ein Finanzfilter verwendet. Um möglichst zuverlässige Finanzwerte zu erhalten, wurden folgende Gütekriterien nachträglich vorausgesetzt:

(1) Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen > (Mitgliederzahl * € 0,50),

(2) 4 > Einnahmen/Ausgaben > 0,25.

Auf dieser Basis wurde in der sechsten Welle n=14 Ausreißern die Güte der Angaben bezüglich der Vereinsfinanzen aberkannt. Durch den Gütefilter konnte die Streuung der Finanzangaben in der sechsten Welle deutlich eingegrenzt werden. Insgesamt entsprechen 95,3 % der Vereine, die Angaben zu den Vereinsfinanzen in der sechsten Welle getätigt haben, diesen Gütekriterien. Alle Auswertungen zu den Vereinsfinanzen beziehen sich nur auf diejenigen Vereine, die diese Gütekriterien erfüllen.

5 Quellenverzeichnis

Breuer, C. & Feiler, S. (2015). Bürokratiebelastungen für die Sportvereine. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2013/2014. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 195-230). Köln: Sportverlag Strauß.

DOSB (2015). *Bestandserhebung 2015*. Frankfurt: Deutscher Olympischer Sportbund.

Heinemann, K., & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein*. Schorndorf: Hofmann.

6 Kontaktadressen

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND
Geschäftsbereich Sportentwicklung
Christian Siegel
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt/Main
Tel: +49-69-6700-360
Fax: +49-69-6700-1-360
Email: siegel@dosb.de

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Fachbereich I - Forschung und Entwicklung
Andreas Pohlmann
Graurheindorfer Str. 198
53117 Bonn
Tel: +49-228-99-640-9021
Fax: +49-228-99-10-640-9021
Email: andreas.pohlmann@bisp.de

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
Tel: +49-221-4982-6095
Fax: +49-221-4982-8144
Email: breuer@dshs-koeln.de